



Rede

von

Staatsministerin Melanie Huml

21. Dialog "Strukturwandel in Oberfranken"

Teuschnitz, am 14.07.2016

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung

Anrede

Sehr geehrte/r

- Frau Bürgermeisterin **Gabriele Weber**,
- Herr **Dr. Josef Bura**, Vorsitzender FORUM
Gemeinschaftliches Wohnen e. V., Hannover;
- Herr **Wolfgang Rückert**, *stv. Bürgermeister der
Gemeinde Langenfeld*;
- Herr **Thomas Weber**, *Geschäftsleitender Beamter
der Stadt Teuschnitz*;
- Herr **Helmar Fexer**, *stv. Diözesan-Caritasdirektor,
Caritasverband der Erzdiözese Bamberg!*

Ihnen ein **herzliches Willkommen**, ebenso wie den

- **Landräten**,
- **Oberbürgermeistern und Bürgermeistern**,
- den zahlreichen **Vertretern von Behörden**,
sozialen Organisationen, Kirchen
Unternehmen sowie
- den Vertreterinnen und Vertretern der **Medien**.

Willkommen

Sehr geehrte **Damen und Herren**,

als Vorsitzende von Oberfranken Offensiv darf ich Sie heute ganz **herzlich** in der Arnika-Akademie zum 21.

Dialog Strukturwandel **begrüßen**.

Unser **Thema** „Generationengerecht leben – junge

Menschen halten – Familien entlasten – sorgende

Gemeinschaft für Senioren“ ist **aktueller denn je**. Es

betrifft alle Landkreise und Gemeinden in

Oberfranken.

Dank an

An dieser Stelle ein **herzliches Dankeschön** Ihnen,

Hausherrin

liebe **Frau Weber**, dass wir heute in der Arnika-

Akademie diese Veranstaltung abhalten dürfen. Die

Stadt Teuschnitz ist gerade für das heutige Thema

ein **gut gewählter Ort**, weil sie mit dem **Projekt** „In

der Heimat wohnen – Lebensraum Teuschnitz“ mit

gutem Beispiel voran geht.

Im Anschluss werden wir die Möglichkeit haben, das

Projekt vor Ort zu besichtigen. Dafür schon mal

vielen Dank!

Oberfranken Offensiv

Oberfranken ist
attraktiv

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Oberfranken Offensiv versteht sich als **Plattform**, die die Zukunftsregion Oberfranken als **attraktiven Lebens- und Arbeitsort** fördert. Bereits 1994 hat sich die Region Oberfranken als erste in Bayern auf den Weg gemacht, um eine **strukturierte Entwicklungsarbeit** zu leisten. Aus anfänglich 37 Gründungsmitgliedern sind mittlerweile über 300 Mitglieder geworden.

Zukunfts-
weisende
Entwicklung

Der Verein ist **Impulsgeber** für die **zukunftsweisende regionale und kommunale Entwicklung** Oberfrankens und unterstützt die **Umsetzung innovativer oberfränkischer Projekte**.

Das bestehende **Netzwerk** aus

- oberfränkischen Kommunen,
- Verbänden,
- Wirtschaftskammern,
- teilräumlichen Regionalmanagements,
- Unternehmen,

- Hochschulen,
- Initiativen und
- Privatpersonen

dient dem **Erfahrungsaustausch**, **bündelt** die vielfältigen **Kompetenzen** Oberfrankens und **stärkt** die **Identität** und das **Image** der Region.

Zahlreiche
Projekte

Im Verein werden eine **Vielzahl von Projekten** durchgeführt und umgesetzt, die für die zukünftige regionale und wirtschaftliche **Entwicklung** Oberfrankens **wegweisend** sind. Unter anderem die **Dialogreihe „Strukturwandel in Oberfranken“**, die immer wieder auf sehr großes Interesse stößt.

Ziel der
Dialogreihe

Ziel der Dialogreihe ist es,

- auf **aktuelle Themen** und ihre Bedeutung für Oberfranken aufmerksam zu machen,
- **konkret und praxisnah** zu diskutieren,
- Themen **in die Region** hineinzutragen und
- die **Bildung von Netzwerken** zu unterstützen.

Drehscheibe Die Dialogreihe nimmt verschiedene **aktuelle Themenbereiche** auf, unter anderem

- den **demographischen Wandel**,
- die **Entwicklung des ländlichen Raumes** oder
- die zukünftige Versorgung mit **Hausärzten auf dem Land**.

Sie versucht als eine Art **Drehscheibe** relevante **Informationen zu multiplizieren**.

Generationengerecht leben

Neue Herausforderungen Heute ist es bereits die **21. Veranstaltung dieser Reihe**. Mit dem Thema „Generationengerecht leben“ greifen wir wieder ein sehr **aktuelles und wichtiges Thema** auf.

Ob Landkreis, Stadt oder Gemeinde: Der **demografische Wandel** und die **veränderten familiären Strukturen** stellen Kommunen vor immer **neue Herausforderungen**.

Neu orientieren **Infrastruktur und Planung von gestern** passen oft nicht mehr zu den Bedürfnissen einer **hochmobilen**

und gleichzeitig alternden Gesellschaft von heute und morgen.

Politik, Verwaltung und Gesellschaft müssen sich **neu orientieren.**

Demo-
graphischer
Wandel

Wir alle wissen: Unsere Gesellschaft befindet sich in einem **tiefgreifenden demografischen Wandel.** Bereits im Jahr **2050** werden wir **3-mal mehr 80-jährige Bürger** in Deutschland (ca. 2,5-mal mehr in Bayern) haben als heute. Diese Altersgruppe wird dann **15% der Gesamtbevölkerung** (12% in Bayern) ausmachen [*Quelle: Statistisches Bundesamt*].

Mehr
Pflegebedürftige

Viele sind dann aber auch **häufiger auf medizinische und pflegerische Leistungen angewiesen.** Aktuelle Berechnungen zeigen, dass in etwa dreißig Jahren mindestens **doppelt so viele pflegebedürftige Menschen** in Deutschland zu versorgen sind als heute. (In Bayern werden es im Jahr 2030 ca. 55% mehr pflegebedürftige Menschen sein.)

Verbesserungen auf vielen Ebenen Die **Voraussetzungen** für die Pflege von morgen müssen wir **heute schaffen**. Als Bayerische Pflegeministerin setze ich mich **auf vielen Ebenen** für **Verbesserungen** in der Pflege ein.

Initiativen auf Bundesebene

Mitwirkung an Gesetzesvorhaben Auf **Bundesebene** haben wir in den letzten zwei Jahren aktiv an den **Gesetzesvorhaben** zur Pflege **mitgewirkt**, um auch in Zukunft eine **am Menschen orientierte, respektvolle Pflege** zu ermöglichen.

PSG I Schon mit dem **ersten Pflegestärkungsgesetz**, das seit 2015 gilt, haben sich die **Rahmenbedingungen** für Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und Pflegekräfte **erheblich verbessert**. Die **Leistungen der Pflegeversicherung** wurden **ausgebaut und flexibilisiert**, zum Beispiel für die Tages- und Nachtpflege sowie für die Kurzzeitpflege. Weiterhin wurden **zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen** eingeführt.

PSG II

Mit dem **Zweiten Pflegestärkungsgesetz**, das ab dem 1. Januar 2017 greift, haben wir einen **neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff** eingeführt.

Neuer Pflege-
bedürftigkeits-
begriff

Um die Pflegebedürftigkeit einer Person festzustellen, wird künftig die **Selbstständigkeit in allen pflegerelevanten Bereichen des täglichen Lebens** begutachtet – unabhängig davon, ob jemand wegen **somatischer oder wegen kognitiver** Beeinträchtigungen pflegebedürftig ist.

Auf den Punkt gebracht heißt das:

Menschen, die beim Essen eine **Gabel nicht mehr halten** können und Menschen, die **nicht wissen, was sie mit der Gabel anfangen sollen**, erfahren gleichermaßen Aufmerksamkeit und Unterstützung – **auch finanziell!**

Mehr Geld

Denn durch die beiden Pflegestärkungsgesetze stehen jährlich **insgesamt rund fünf Milliarden Euro** mehr für Pflegeleistungen zur Verfügung.

- Entwurf PSG III Und schließlich hat die Bundesregierung Ende Juni 2016 den **Entwurf des dritten Pflegestärkungsgesetzes** vorgelegt. Es soll die **Kommunen** stärker in die Pflege einbinden. Kommunale Stellen sollen das Recht bekommen, von den Kassen die **gemeinsame Einrichtung eines Pflegestützpunkts** verlangen zu können. Hier sollen sie **wohnortnahe Beratung, Versorgung und Betreuung** von Pflegebedürftigen anbieten.
- Modell-
kommunen Weiterhin sollen **deutschlandweit bis zu 60** (in Bayern voraussichtlich bis zu neun) so genannte **Modellkommunen** eingerichtet werden. Dort sollen die Kommunen **an Stelle der Pflegekassen** Beratung zu Pflegeleistungen anbieten können, aber gleichzeitig – aus einer Hand – **auch zu verwandten kommunalen Leistungen** (zum Beispiel zur Alten- und Eingliederungshilfe).
- Möglichst
praktikabel Die **Zielrichtung** dieser Ideen ist **sinnvoll**, denn vor Ort kennt man die Strukturen und Bedürfnisse der Menschen am besten.

Im **Gesetzgebungsverfahren** wird sich Bayern dafür einsetzen, dass die Voraussetzungen **möglichst praktikabel in der Umsetzung** sind.

Initiativen auf Landesebene

Rahmen-
bedingungen
weiter
verbessern

Auch auf **Landesebene** waren wir beständig **aktiv**, um die **Rahmenbedingungen** für menschliche und wertschätzende Pflege **weiter zu verbessern**. Dafür haben wir unter anderem

- die **Entbürokratisierung** vorangetrieben,
- Verbesserungen bei den **Personalschlüsseln** durchgesetzt und
- Empfehlungen zur **schrittweisen Barrierefreiheit in Pflegeeinrichtungen** entwickelt.

Pflegeaus-
bildung

Zur **Verbesserung der Pflegeausbildung** habe ich außerdem bereits 2014 einen **Fünf-Punkte-Plan** vorgestellt, in dessen Zentrum die **HERZWERKER-Kampagne** steht. Damit **werben** wir seit dem Schuljahr 2009/2010 für den Altenpflegeberuf. Mit **großem Erfolg**: Die Schülerzahlen sind seither **um**

fast 40 Prozent gestiegen.

Aber das reicht uns noch nicht.

Mehr Demente

Allein in Bayern rechnen wir in den nächsten Jahrzehnten mit **bis zu 340.000 Menschen**, die an **Demenz** erkranken werden – wenn kein medizinischer Durchbruch gelingt.

Das ist **nicht nur eine pflegerische und medizinische Herausforderung**, sondern betrifft die **ganze Gesellschaft**.

Bayerische

Demenz-

strategie

Deswegen wollen wir mit der **Bayerischen Demenzstrategie**

- die Gesellschaft im Umgang mit Demenz weiter **sensibilisieren**,
- die **Selbstbestimmung und Würde** der Betroffenen **in allen Phasen** der Erkrankung bewahren,
- die **Lebensbedingungen** und die **Lebensqualität** von Menschen mit Demenz und der Angehörigen verbessern,
- mehr Möglichkeiten schaffen, damit Betroffene

und Angehörige **am gesellschaftlichen Leben teilhaben** können und

- eine **angemessene, an den Bedürfnissen orientierte** medizinische Versorgung, Betreuung und Pflege sicherstellen.

Handlungsfelder	Die Umsetzung unserer fünf Leitziele erfolgt in zehn Handlungsfeldern , die alle Lebensbereiche betreffen. In allen Handlungsfeldern fördert die Bayerische Staatsregierung eine Vielzahl von Projekten .
Pflegende Angehörige entlasten	Ein großes Anliegen ist es, pflegende Angehörige zu entlasten . Wer als Angehöriger Verwandte pflegt, wird nicht nur aus seinem bisherigen Alltag gerissen. Sondern das ganze Leben steht Kopf . Insbesondere die Pflege Demenzkranker ist für die Angehörigen eine große Herausforderung .
Fachstellen	In etwa 100 Fachstellen für pflegende Angehörige, die wir jährlich mit rund 1,5 Mio. Euro fördern , erhalten häuslich Pflegende Beratung und

psychosoziale Unterstützung.

Niedrig-
schwellige
Angebote

In ähnlicher Größenordnung unterstützen wir **circa 560 niedrigschwellige Angebote** zur Entlastung der häuslich Pflegenden – vor allem Betreuungsgruppen und ehrenamtliche Helferkreise.

Ehrenamtliche

Ich werde nicht müde zu erwähnen: Alleine in diesen Gruppierungen engagieren sich **über 2.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer**. Ihnen gebührt unser **Dank** und unsere **Wertschätzung**.

Um dieses **Engagement zu unterstützen**, fördern wir die Schulung und Fortbildung, Koordination und Organisation, aber auch die kontinuierliche fachliche Begleitung der ehrenamtlich Tätigen.

Betreuungs- und
Pfleagemix

Bei der häuslichen Betreuung von Pflegebedürftigen setzen wir auf einen **individuellen Betreuungs- und Pfleagemix** aus pflegenden Angehörigen, Fachkräften und geschulten Ehrenamtlichen.

Demenz-
gerechte
Gestaltung

Außerdem **bezuschussen** wir seit Beginn dieses Jahres **Maßnahmen zur demenzgerechten Innen- und Außenraumgestaltung** von Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen. 2016 stehen hierfür **1,5 Millionen Euro** zur Verfügung.

Caring
Community

Für älter werdende Menschen haben das **kommunale und das lokale Umfeld** eine besondere Bedeutung: Die Kommune ist als kleinste räumlich-politische Verwaltungseinheit hauptsächlich zuständig für die **Daseinsvorsorge der Bürgerinnen und Bürger**.

Dabei rückt der Begriff der „**Caring Community**“ immer mehr in den Mittelpunkt. Damit ist eine **sorgende, fürsorgende Gemeinschaft** gemeint, in der jeder Mensch **Verantwortung** übernimmt und übernehmen kann.

Miteinander der
Generationen

Es geht um ein **Miteinander der Generationen**. Dieses Miteinander muss **aktiv gelebt** werden. **Mehrgenerationenhäuser, Nachbarschaftshilfe und bürgerschaftliches Engagement** spielen hier

eine wichtige Rolle.

Jüngere helfen Älteren und umgekehrt. Das Zusammenspiel der Generationen bewahrt **Alltagskompetenzen** sowie **Erfahrungswissen**, fördert die **Integration** und stärkt den **Zusammenhalt** zwischen den Menschen.

Ambulant

betreute WGs

Viele hilfs- und pflegebedürftige Menschen wünschen sich – wenn ein Verbleib im eigenen Zuhause nicht mehr möglich ist – eine **ambulante Wohn- und Lebensform**, die ein **individuelles und unabhängiges Leben** ermöglicht. Auch bei zunehmendem Hilfebedarf.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften bieten die Möglichkeit, **in Gemeinschaft selbstbestimmt alt zu werden** und gemeinsam den Herausforderungen eines zunehmenden Hilfs- und Pflegebedarfs zu begegnen.

Förderung

Aus diesem Grund **fördert** mein Haus den **Aufbau ambulanter Wohngemeinschaften**. Von 2008 – 2015 wurden **rund 2,1 Mio Euro** hierfür bewilligt.

Unsere Anstrengungen haben Erfolg. So stieg die Zahl der ambulant betreuten Wohngemeinschaften im Freistaat zwischen 2014 und 2015 um **rund 13 Prozent auf 268 Einrichtungen**.

„In der Heimat wohnen“

Das Projekt „**In der Heimat wohnen**“, das wir heute noch genauer kennenlernen, ist ebenfalls ein gutes Beispiel. Es will den Aufbau eines Angebotes an **barrierefreiem Wohnraum** in Verbindung mit einem **ambulanten, quartiersbezogenen Betreuungskonzept** in kleinen, ländlich geprägten Kommunen erreichen. Damit soll älteren Bürgerinnen und Bürgern – auch bei zunehmendem Unterstützungsbedarf – ein **Verbleib in ihrer Heimatgemeinde ermöglicht** werden.

Ausblick

Modellprojekte kennenlernen

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die heutige Veranstaltung bietet die **Gelegenheit**, verschiedene **Modellprojekte** des generationsgerechten Lebens und Wohnens

kennenzulernen. Dazu haben wir **fachkundige Referenten** eingeladen, die konkret aus der Praxis berichten werden.

Nächster Referent

Deshalb gebe ich jetzt das Wort gleich an unseren ersten Referenten weiter: **Herrn Dr. Josef Bura**, erster Vorsitzender des FORUMs Gemeinschaftliches Wohnen e. V.

Gute Wünsche

Ich bin **gespannt** auf den heutigen Tag und **wünsche** uns allen nun eine informative Veranstaltung mit anregenden Diskussionen.

Rede
von
Staatsministerin Melanie Huml

21. Dialog "Strukturwandel in Oberfranken"

Teuschnitz, den 14.07.2016

Es wurden keine Einträge für das Inhaltsverzeichnis gefunden.